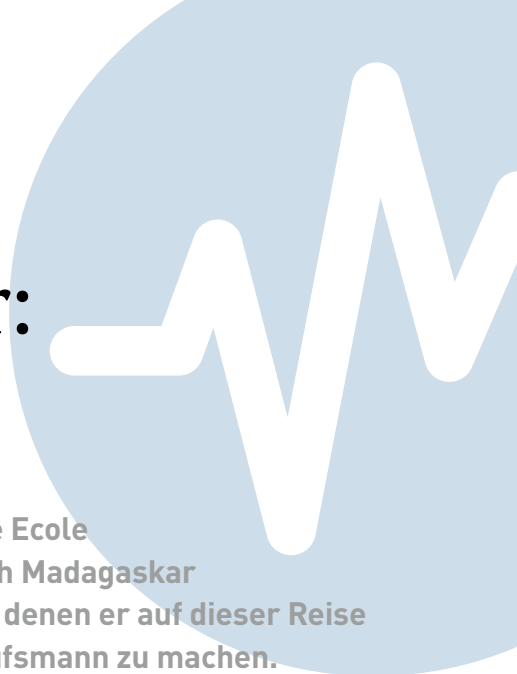


# Praktikum in Madagaskar: lehrreich und bereichernd



Ein Student im dritten Jahr seines Bachelors am Institut et Haute Ecole de la Santé La Source ist im Sommer 2023 für ein Praktikum nach Madagaskar gereist. Er erzählt, wie die Herausforderungen und Reflexionen, denen er auf dieser Reise begegnete, dazu beigetragen haben, ihn zu einem besseren Berufsmann zu machen.

Text: Luca Derosas

Als ich in die Arbeit des multidisziplinären Dispensaire Aina Vao, einer Einrichtung zur Betreuung chronisch Kranker in der Stadt Majunga in Madagaskar eintauchte, entdeckte ich eine Welt voller Leben, Freude, aber auch voller Verzweiflung und Trauer. Zwischen beruflichen Kompetenzen und persönlicher Entwicklung hat mich die Reise in drei Dimensionen eingebunden: die Unterkunft bei katholischen Nonnen, das Eintauchen in das Leben der Madagass:innen und das Praktikum in der Pflege.

## Wohnen bei Nonnen

Das Leben in einer Gemeinschaft katholischer Ordensschwestern half mir dabei, viele der durch die Medien vermittelten Vorstellungen zu hinterfragen. Da ich selbst nicht religiös erzogen wurde, erlebte ich den Aufenthalt im Kloster als sehr bereichernd: Der christliche Glaube vermittelt und teilt Werte, die den in der Pflege angestrebten Werten entsprechen. Ich habe Wohlwollen, Nicht-Urteilen, Zuhören, Toleranz und Offenheit gegenüber der Interkulturalität erlebt. Der Austausch mit den Nonnen und meinen Kolleginnen und Kollegen hat

meine Fähigkeit genährt, mich verschiedenen Überzeugungen und Glaubensvorstellungen zu öffnen. Ich lernte sie zu erforschen und diese Dimensionen in meine Pflege zu integrieren.

## Das madagassische Leben

Was mich an den Madagass:innen besonders beeindruckt hat, ist ihr Optimismus und die Art und Weise, wie sie ihr Leben leben. Ihre Beziehung zur Welt, die Art und Weise, wie sie sie bewohnen und sich über sie wundern, führt mich in schwierigen Momenten zum Wesentlichen zurück: die Betrachtung

Luca (hintere Reihe, zweiter von links) mit Studierenden seiner Klasse und madegassischen Pflegenden.



Luca Derosas



tung der Schönheit der Welt und ihrer Existenz. Ein Blick auf das Leben, das ich mit den von mir gepflegten Menschen teile, um ihnen Hoffnung und Optimismus angesichts der Umberechenbarkeit des Lebens zu geben. Auch war mir wichtig, die madagassische Sprache ein wenig zu lernen, um mit der Bevölkerung in Kontakt treten und mich einer patient:innenorientierten Pflegepraxis annähern zu können. Mich ein wenig auf Madagassisch ausdrücken zu können, trug wesentlich zu meiner Integration im Dispensaire wie auch im Alltag bei.

### Das Praktikum

Im Pflegedienst des Dispensaires erlebte ich eine unstete Organisation der Pflege, eine fragwürdige Krankenhaushygiene, riskante Pflegepraktiken, zweifelhafte Notfallsituationen, eine erhebliche gesundheitliche Unsicherheit und das Fehlen von Pflegeansätzen oder von pflegerischen Überlegungen. In den ersten Wochen beunruhigte mich der Mangel an Material. Dann veränderte sich meine Perspektive: Die Frage war nicht mehr, wie man ohne das Material auskommt, sondern vielmehr, wie sich die vorhandenen Ressourcen optimal nutzen lassen. Trotz der lückenhaften Ausstattung war das vorhandene System auf das Niveau der geleisteten Pflege abgestimmt und die Patient:innen an diese Bedingungen gewöhnt. Ich stellte meinen ersten Reflex auf die Anschaffung zusätzlicher Ausrüstung in Frage, da die Einführung neuer Geräte zu Problemen bei der Nutzung, der Wartung oder der Abfallentsorgung hätte führen können. Diese Erfahrung hat auch He-

rausforderungen im Zusammenhang mit der Patient:innensicherheit aufgezeigt. Die Hygiene und die Pflegepraktiken in der Klinik waren weit von westlichen Standards entfernt. Ich fühlte mich Gefahren ausgesetzt, denen gegenüber ich Bewältigungsstrategien entwickelt habe. Ich musste ein Gleichgewicht zwischen der Einhaltung meiner Werte, meiner körperlichen Sicherheit und der Anpassung an ein anderes Umfeld finden: Ich musste weiterhin nach Schweizer Standards pflegen und gewisse Realitäten akzeptieren, während ich die Praxis des Teams auch in Frage stellte, in der Hoffnung, durch mein Beispiel zu überzeugen. Ich versuchte vergeblich, eine Diskussion zu führen, um einige Hygienemängel aufzudecken. Der verantwortliche Pflegefachmann war sich dessen bewusst, weigerte sich aber, sich zu beteiligen. Das hat mir Eindruck gemacht und unterstreicht die Komplexität des Gesundheitswesens in Madagaskar, wo eine charismatische Person eine erhebliche Kontrolle über die Pflegepraxis ausübt, wodurch Hygieneprobleme und Verhaltensweisen weiterbestehen. Ethische Fragen gehören zu den Kompetenzen von Pflegefachpersonen und haben mich in Madagaskar begleitet. Sie werden mich nicht mehr loslassen. Eine Notfallsituation veranschaulicht das: Als ein Neugeborenes zu versorgen war, bot ich meine Hilfe an, obwohl ich Zweifel an meiner Qualifikation hatte, was zu einer Spannung zwischen der Möglichkeit, zu experimentieren, und der Angst, dem Baby zu schaden, führte. Es sind diese Fragen, die eine reflexive und dynamische berufliche Hal-

tung aufrechterhalten: Ich werde nicht aufhören, mir Wissen und Fähigkeiten anzueignen, die meine Kompetenzen erweitern.

### Schlussfolgerungen

Meine berufliche und menschliche Erfahrungen in Madagaskar waren sehr lehrreich. Sie haben die Bedeutung von Vorbereitung, Teamarbeit, interkultureller Kommunikation und der Anpassung an einen anderen Kontext und eine andere Kultur unterstrichen. Die Herausforderungen, denen ich begegnete, seien sie ethischer, materieller oder sprachlicher Art, trugen zu meiner persönlichen Bereicherung bei. Diese Erfahrung hat mein Verständnis von Pflege gestärkt und eine tief gehende Reflexion über meine eigene Pflegepraxis und meine persönlichen Werte angeregt. Diese Reise hat mir geholfen, einen Schritt in Richtung des Pflegefachmanns zu machen, der ich sein möchte. Sollte ich die Gelegenheit zu einem solchen Praktikum erneut erhalten, würde ich sofort losziehen.

[www.swissnursingstudents.ch](http://www.swissnursingstudents.ch)



Profitiere von der  
Gratismitgliedschaft für  
Studierende bei SNS und SBK!

### Autorin

**Luca Derosas** Pflegestudent im 3. Jahr  
am Institut et Haute Ecole de la Santé La  
Source in Lausanne  
[luca.derosas@etu.ecolelasource.ch](mailto:luca.derosas@etu.ecolelasource.ch)